

# Die Witwe

Autor(en): **Steinberg, Salomon D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **15 (1914-1915)**

PDF erstellt am: **29.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750274>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zum Teil Staatsbeamten, welche sagen: „Dem Staate gegenüber ist alles erlaubt, wenn man sich nur nicht erwischen lässt“, und welche auf dessen Kosten Waren schmuggeln und Steuern unterschlagen.

Eine so gemeinschädliche Gesinnung dämmt man nun nicht ein, indem man die Behörden, die über wichtige Fragen wie Krieg und Frieden zu entscheiden haben, vergrößert oder vermehrt; sondern indem man in die Behörden möglichst wenig von den Leuten schickt, welche die Moral von der Politik ausschalten wollen. Neben dem Charakter der Regierenden ist das Regierungssystem Neben-sache; wie uns auch die besten Gesetze nichts nützen, wenn sie schlecht vollzogen werden.

THUN

ED. LAUTERBURG



## DIE WITWE

Von SALOMON D. STEINBERG

So geht sie Tag für Tag im Garten,  
Dem keine letzte Rose blüht.  
Schmerzvoll in ihrer Seele glüht  
Ein dunkles, drängendes Erwarten.

Kaum war doch Tag ins Haus gezogen,  
Der Sommer glühte auf dem Land,  
Glanzvoll zum allerfernsten Rand  
Lag meine Welt ins Licht gebogen —

Und schon ward Herbst —? Wie schnell erloschen  
Die Rosen und die Nelken sind;  
Die Felder liegen leer im Wind,  
Ihr reifer Segen wird gedroschen,

Und Haupt an Haupt liegt auf der Tenne,  
Zerschlagen, tausendfach vermengt.  
Mein Mann — wo liegt verstümmelt und versengt  
Dein Körper, dass ich ihn erkenne?

Und in mir dehnt sich junges Leben;  
Ich aber bin nicht seiner froh,  
Du liegst so weit — wer weiß nur wo —  
Und hast es mir doch einst gegeben.

